

Funde von Feldern

Eine Ausstellung in der Stadtresidenz zeigt Objekte, die Werner Hübner entdeckt hat

Werner Hübner hat maßgeblich zur Entdeckung der niederbayerischen Geschichte beigetragen. Schon 2008 hat er der Stadt eine ganze Wagenladung von akribisch dokumentierten und sorgsam verpackten Funden aus der Vor- und Frühgeschichte überlassen. Einige davon sind derzeit in der Ausstellung „ArchäologieRegion Landshut“ in der Stadtresidenz zu sehen.

Im Alter von 91 Jahren ist Werner Hübner am 31. Mai gestorben. Von seiner langjährigen Passion für die Überreste der Vergangenheit zeugt in der Stadtresidenz unter anderem eine Vitrine mit Funden aus der sogenannten Glockenbecherkultur aus der Zeit um 2500 bis 2000 v. Chr.: eine Armschutzplatte eines Bogenschützen, ein kleiner Dolch aus Feuerstein und die zeittypischen, verzierten Glockenbecher.

„Aus dieser Zeit gibt es nicht viele Funde bei uns“, erklärt die Archäologin Dr. Isabella Denk, Mitarbeiterin der Museen der Stadt. Werner Hübner habe die unauffälligen Objekte entdeckt, weil er mit geschultem Auge ebenso rastlos wie sorgfältig jeden Acker abschnitt, auf der Suche nach vorgeschichtlichen Überresten. Damit habe er einen wesentlichen Beitrag zur bayerischen Geschichtsschreibung geleistet.

Als er nach dem Zweiten Weltkrieg als Bauersknecht arbeitete, entdeckte er beim Pflügen immer



Diese Ausgrabungen aus der Glockenbecherkultur gehen auf Entdeckungen von Werner Hübner zurück, der kürzlich gestorben ist. (Foto: rn)

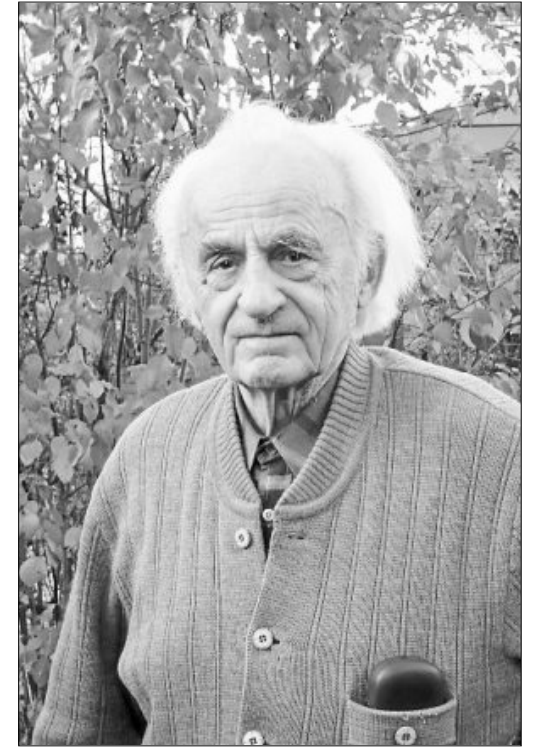
wieder Scherben auf den Feldern. Dadurch wurde sein Interesse für Geschichte, das schon während seiner Gymnasialzeit in Schlesien geweckt worden war, wieder aufgefrischt. Hübner, der später beruflich im Dienst der Post stand, wurde schließlich zum passionierten Feldgeher, der regelmäßig in seiner niederbayerischen Heimat unterwegs war. „Er hat nicht gegraben, sondern nur aufgehoben, was er fand und hat es fein säuberlich kartiert und dokumentiert“, sagt Isabella Denk und blättert in einem Aktenordner, in denen Hübner festgehal-

ten hat, was er wann und wo gefunden hat und aus welchem Zeitalter es stammt. Seine Funde habe er stets dem Denkmalamt gemeldet.

Werner Hübner, der viele Jahre Vorstands- und zuletzt Ehrenmitglied in der Gesellschaft für Archäologie war, suchte nicht nur an bekannt geschichtsträchtigen Orten, sondern häufig auch auf unbekanntem Terrain. Aufgrund seiner sogenannten Lesefunde wurden oftmals archäologische Ausgrabungen durchgeführt: So entdeckte er in Ergolding ein Brandgräberfeld, von dem in der Residenz ebenfalls Aus-

stellungsstücke – darunter Grabbeigaben – zeugen.

Ganz besonders interessiert hat ihn die Römerzeit; darüber hat er im Selbstverlag ein Buch veröffentlicht. Er vertritt darin überzeugend die Theorie, dass die Römerstraße nicht wie ursprünglich angenommen, entlang der B11 verlief, sondern an der heutigen A92. Seine These wird unter anderem durch römische Funde beim Bau der A92 gestützt. -rn-



Werner Hübner wurde für seine Verdienste unter anderem mit der bayerischen Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet. (Foto: S. Hollmayer)